

Spangenberg Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Insertions-Organ
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Abonnementpreis pro Quartal frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.,
monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.
Georg Roth, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Restkasselle 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Inserate bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 23.

Donnerstag, den 15. Oktober 1908.

1. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 14. Oktober 1908.

Seite morgen fand in feierlicher Weise im Beisein des Herrn Bürgermeisters und einer Anzahl Eltern die Eröffnung der neugegründeten Schule des Privat-Kindergartens durch den einstweiligen Leiter der Schule, Herrn Metropolitan Schmitt, statt. In seiner Eröffnungsansprache widmete der Herr Metropolitan zunächst einige Worte des Dankes dem anwesenden Herrn Bürgermeister, dessen unausgesetzten Bemühungen die Errichtung der Schule, die sicher wohl zur Entwicklung der Stadt beitragen und ihr zum Segen gereichen würde, zu verdanken sei. Alsdann begrüßte er die Lehrerin der Schule, Frau Schiewe, und wünschte ihr, daß ihre Arbeit, die die erste im Lehramt sei, von Erfolg gekrönt und daß sie in dem hohen Berufe, den sie sich erwählt, volle Befriedigung finden möge. Zum Schluß erwähnte er die Kinder zu Fleiß und Aufmerksamkeit und legte ihnen besonders ans Herz, daß sie sich auf ihre gesonderte Ausbildung nichts einbilden, vielmehr stets im Verkehr mit den Kindern der Volksschule bleiben sollten. Volksschule und Privatschule seien ja dadurch, daß die Kinder der Privatschule den Religions-, Zeichen- und Gesangsunterricht in der Volksschule erhielten, nicht getrennt sondern eng miteinander verknüpft. Eines vor allem, daß die Kinder der Privatschule mit denen der Volksschule in Eifer, Fleiß und guter Führung wetteifern mögen. Mögen die Erwartungen, die man von der neuen Schule erhofft, erfüllt werden.

Der hiesige Bürger-Verein hielt am Montag d. 12. ds. Mts. Abends in dem Gasthof zur Stadt Frankfurt hier, eine Versammlung ab, die von ca. 35 Mitgliedern besucht war. Die Tages-Ordnung war folgende: Berichterstattung der letzten Stadtverordnetenversammlung. Besprechung über Einreichung eines Gesuches an den Magistrat um alsbaldige Anschaffung eines Zuchtziegenbocks für die Stadt Spangenberg und Herrichtung eines Bullensprungsplatzes mit Umzäunung. Besuch an den Kreisauschuß in Mesungen um Ueberbrückung der Esse für Fuhrwerke — in der Gemeinde Elbersdorf. Einkassieren rückständiger Vereins-Beiträge. Verschiedenes. Den Punkten der Tages-Ordnung wurde von der Versammlung im Allgemeinen zugestimmt. Es ist leider bedauerlich, daß von Seiten der Stadtvertretung der Bürger-Verein noch immer falsch beurteilt wird, die Zwecke und Ziele desselben verkannt werden und dem Verein von dieser Seite aus noch wenig Entgegenkommen gezeigt wurde, da bis jetzt alle Anträge und Gesuche die zum Teil recht harmlos waren und nicht zum Nachteil der Stadt gereichten und wohl leicht zu genehmigen waren, kurzerhand abschlägig beschieden wurden. Es sei hier nochmals erwähnt, daß der Bürger-Verein sich nicht gebildet hat um städtischen Interessen und Verbesserungen entgegenzuarbeiten, sondern derselbe bezweckt, das Interesse für städtische Angelegenheiten unter seinen Mitgliedern und Bürgern zu wecken, zu fördern und zu erhalten und ist nicht für Rückschritt sondern für Fortschritt und das Wohl der Stadt Spangenberg bedacht.

Vor einigen Tagen feierte der älteste Bürger und Einwohner unserer Stadt, Herr Johannes Simning in körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag. Wir übermitteln dem alten ehrenwerten Herrn, der als Tambour der ehemaligen Schloßwache auf der Burg da oben so wacker das Kalbsfell schlug, noch nachträglich unsere herzlichste Gratulation und wünschen ihm weitere Gesundheit und Frische bis an sein Lebensende sowie einen sorgenlosen Lebensabend.

Eine außerordentliche Viehzählung findet am 1. Dezember ds. Jrs. im preussischen Staate

statt. Die Zähleinheit ist nicht mehr wie bei den bisherigen Zählungen das Gehöft, sondern wie im Vorjahr die viehhaltende Haushaltung.

Der Oberpostassistent Schade ist von Eschwege als Postverwalter nach Gemünden (Wohra) versetzt worden. Der Postassistent Albrecht in Frankenberg hat den Titel Oberpostassistent erhalten.

Die Eröffnung des diesjährigen Meisterkursus findet am Sonntag den 18. Oktober. vormittags 11 Uhr im Restaurant Stadtbau zu Cassel statt. Die Beteiligung ist auch in diesem Jahre als eine gute zu bezeichnen. Es beteiligen sich an dem Kursus insgesamt 89 Handwerker; hiervon 29 selbständig, 59 Gesellen und 1 Werkmeister.

Vokerode. Hier stürzte vor einigen Tagen beim Obstapflichten der 62-jährige Landwirt Jungshans von der Leiter, wodurch er im Rücken solche Verletzungen davontrug, daß er wochenlang arbeitsunfähig sein wird.

Wickersrode. Das fünfjährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners machte sich am Freitag an einem Fuhrwerk zu schaffen, das an einer etwas steilen Straße hielt. Plötzlich setzte sich der Wagen in Bewegung, das Kind wurde ungerissen, und ein Rad ging ihm so unglücklich über den Kopf, daß ihm fast die ganze Kopfhaut abgetrennt wurde. Das schwerverletzte Kind mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Obergude. Vor einigen Tagen wurde der Grundstein zum hiesigen neuen Schulgebäude gelegt. Der Neubau soll noch vor Eintritt des Winters im Rohbau fertig gestellt sein; er erhält eine Länge von 26 Metern und eine Breite von 10 Metern und wird 1 1/2 Stockwerk hoch. Die Maurerarbeiten führt Herr Baunternehmer Feimer aus Spangenberg im Verein mit Herrn Maurermeister Kimbach aus Messenroden, die Zimmerarbeiten Herr Zimmermeister Strube aus Wispenhausen aus.

Heina. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr fand in Heina die diesjährige gemeinschaftliche Feuerwehrlübung der Ortschaften Heinebach, Altmoorschen Gubach und Heina statt. Die Übungen nahmen wie gewöhnlich einen guten Verlauf. Geleitet wurden sie von dem Brandmeister Herrn Klein aus Spangenberg. Nachdem die Übungen vollendet waren, versammelten sich die Feuerwehrleute in der Gastwirtschaft zu Heina um bei einem guten Glas Bier noch einige Stunden gemütlich zusammen zu sein. Im nächsten Jahre soll die Übung in Heinebach abgehalten werden.

Waldkappel. Dem Landwirt Herwig in Kirchhosbach gingen, als er auf seinem Acker beschäftigt war, die Pferde durch. Er erlitt dabei einen Beinbruch, ebenso eines der Tiere, daß durch einen Kofschlächter aus Eschwege getötet werden mußte.

Rotenburg a. d. F. Am Sonnabend morgen 9 Uhr fuhr ein Arbeiterzug auf dem hiesigen Bahnhof in eine Rangierabteilung. Der Zugführer des Arbeiterzuges wurde schwer verletzt. Vom Lokomotivpersonal der beiden Züge ist niemand verletzt. Ein Gepäckwagen wurde vollständig zerstört. 12 weitere Wagen sind stark beschädigt. Bis 11 Uhr waren die Geleise gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umfichten aufrecht erhalten.

Ein ca. 3-jähriges Kind des Eisenbahnarbeiters Poppach von hier, verschluckte beim Spielen eine Bohne, die in die Luftröhre geriet. Die geängstigte Mutter brachte das Kind zum Arzt, der indes trotz stundenlanger Mühen eine Rettung nicht herbeiführen konnte. Die kleine Dulderin starb unter den Händen des Arztes.

Wihenshausen. In Wihershausen wurde von dem hiesigen Gendarmen ein junger Mann aus Münden festgenommen, der sich dort eines Sittlichkeitsvergehens schuldig gemacht hatte. Er wurde in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Sontra. Der hiesigen Stadtkasse floß in diesem Jahre durch den Verkauf des städtischen Obstes eine Einnahme von 497,90 Mk. zu. Die vorjährige Einnahme betrug nur 6,50 Mk.

Cassel. Am Sonntag hat hier der Erste Vertretertag der nationalliberalen Partei bei recht zahlreicher Beteiligung für Kurhessen stattgefunden. Die Einweihung der neuen Kgl. Kunstakademie wird am Sonntag den 18. Oktober in Gegenwart des Kultusministers Dr. Holle stattfinden.

Ein Wunderdoktor hat sich im Stadtteil Bettenhausen niedergelassen. In seinen Prospekten versichert er denjenigen, die nicht alle werden, daß er die Gabe besitze, jeden kranken Menschen ohne Medizin und ohne operativen Eingriff zu heilen. In ihm stecke die Kraft, daß in jeder, der zu ihm in Glaube, Liebe und Hoffnung komme, gesund von dannen ziehe. Er wolle hauptsächlich die Armen helfen und verlange kein Honorar. Der sonderbare Heilige soll einen großen Zulauf haben; von Erfolgen seiner Wunderkur hat man aber bis jetzt noch nichts gehört.

Bei Niederwellmar wurde bei einem Bahnübergang das mit zwei Kühen bespannte Fuhrwerk eines Eisenbahnangestellten namens Brede, durch einen D-Zug Nr. 73 erfaßt und zertrümmert. Die Schwiegertochter des Brede erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, ihr dreijähriges Mädchen einen komplizierten Oberschenkelbruch und ihr fünfjähriger Knabe eine Knieverletzung. Brede, der auf dem vorderen Teil des Wagens gesessen hatte, blieb unverletzt.

Hoof. Am Montag mittag gegen 4 Uhr wurde unser Dorf wieder einmal durch Feuer heimgesucht. In der Scheune des Herrn Landgrebe war ein Brand entstanden, der sehr rasch um sich griff, so daß die Scheune in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde.

Gudensberg. Herr Pfarrer a. D. Friedrich Ludwig Baum, einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, feierte am Sonntag in seltener Rüstigkeit und Gemüthsfrische seinen 90. Geburtstag. Bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1901 war Herr Pfarrer Baum in Wehren. Vor einigen Wochen bestieg der rüstige alte Herr die Wartburg von Eisenach her, für einen 90-jährigen Greis doch eine respektable Leistung.

Hersfeld. Auf der Landstraße nach Friedlos in der Nähe der Waldschente stürzte am Sonntag nachmittag der 11-jährige Sohn eines hiesigen Einwohners von einem Wagen und wurde überfahren. Außer einigen Verletzungen am Kopf zog sich derselbe noch eine schwere Verletzung am Bein und an der Hüfte zu; sodas seine Ueberführung ins Landtränkenhaus erfolgen mußte.

Frankenberg. Vor einigen Tagen wurde hier ein Handwerksbursche festgenommen, der in Sachsenberg ein Fahrrad entwendet hatte. Er hatte hier bereits verurteilt, das Rad für 10 Mk. loszuschlagen.

Frankfurt a. M. Der im Frankfurter Güterbahnhof stationierte Schaffner Wilm wurde beim Rangieren eines Güterzuges auf der Station Kleinfteinheim von den Puffern zweier Wagen erdrückt. Der Tod trat sofort ein.

Sannover. Am Dienstag früh 3,15 Uhr wurden ein unbekannter Mann und eine Frau von dem einfahrenden D-Zug Köln-Berlin auf dem hiesigen Hauptbahnhof überfahren und getötet. Nach Aussagen von Augenzeugen ist die Frau kurz vor dem Zuge auf das Gleis gefallen; der Mann sprang ihr bei, um sie zu retten, wobei sie beide überfahren wurden.

Wetterbericht.

Am 15. Oktober: Trocken, früh kühl und vielfach stark neblig; Tag milde und meist heiter.
Am 16. und 17. Oktober: Fortdauer der schönen Herbstwitterung.

Der Sturm auf dem Balkan.

Die Entscheidung über die Frage, ob eine internationale (in Paris oder Petersburg) Konferenz aus Anlaß der Balkankrise berufen wird, ist allem Anschein nach nahe bevorstehend. Die letzten Besprechungen über diese ernste Frage fanden zwischen den Ministern der Äußern von Rußland und England statt. Allerdings haben sie wohl schwerlich ein zufriedenstellendes Abkommen getroffen, denn Rußland wird auf dem kommenden Kongreß gerade das verlangen, was England bisher mit Nachdruck verweigert hat: die freie Durchfahrt durch die Dardanellen.

In England hält man nach wie vor die Lage für sehr ernst. Das zeigen am besten die von der Seeresverwaltung, die große Mengen Munition kauft, und besonders die von der Marineverwaltung getroffenen Maßregeln. Danach soll sich ein stilles englisches Geschwader im Mittelmeer vereinigen, um für alle Fälle zur Verfügung zu stehen. Diese nicht gerade friedliche Stimmung der Londoner Regierung, die sich am nächstnächsten auf die Seite der Türkei gestellt hat, ist verständlich, wenn es sich um die Verwirklichung der Pläne der ägyptischen Unabhängigkeit geht. Dann wäre ein Lebensnerv des englischen Weltreiches berührt.

Das Verhalten der Pforte

scheint sich dem Englands anpassen zu wollen. Auch sie beachtet offenbar, Schiffe in das griechische Meer zu entsenden. Die Abfahrt mehrerer Kriegsschiffe in der Richtung nach den Dardanellen kann jeden Augenblick stattfinden. Gerüchlicherweise verlautet, daß der türkische Vertreter bei der Regierung in Sofia bereits abberufen worden sei.

Die feindliche Stimmung gegen Österreich wird durch die Regierung unerwartet. Sie läßt es geschehen, daß österreichische Gesandte von Offizieren bewacht werden, damit kein Türke bei ihnen etwas kauft. Leider wird von den Jungtürken, die zum Kriege drängen, nicht nur gegen Österreich, sondern auch gegen Deutschland gehetzt.

Über die Haltung Deutschlands

in der Balkanfrage sind in den letzten Tagen im Ausland die tollsten Gerüchte im Umlauf gewesen, besonders englische Zeitungen behaupteten, Deutschland habe Österreich-Ungarn angestiftet, Bosnien und die Herzegowina anzugliedern. Demgegenüber stellt ein ungarisches halbamtliches Blatt fest, daß das Gegenteil der Fall gewesen sei. Deutschland sei durch die Angliederung geradezu in eine unangenehme Lage geraten, und könne es als alter Freund der Türkei nicht gern sehen, daß es jetzt zwischen seinem Verbündeten und seinem Schützling schwanken müsse.

Die Lokalisierung Kretas

von der türkischen Oberhoheit hat zu keinerlei Aufhebungen geführt. Wie aus London gemeldet wird, traf dort die Nachricht ein, daß die Lage auf der Insel durchaus friedlich und die Bevölkerung gewillt sei, sich der Entscheidung der Mächte zu fügen. Der griechische Minister des Äußern erklärte einem Berichterstatter, die Nachricht von der Unabhängigkeitserklärung Kretas sei der Regierung unerwartet gekommen, da sie einen Handstreich der kreischen Führer nicht erwartet habe. Infolge der Angliederung Bosniens und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens erklärten die kreischen Führer den Anschluß der Insel an Griechenland, da Kreta seit elf Jahren in Wirklichkeit, wenn auch nicht rechtlich, griechisch sei. Die Kreter teilten dem Beschluß dem König, dem Kronprinzen und der Regierung mit. Bis jetzt hat niemand geantwortet. Die griechische Regierung sei von aufrichtiger Freundschaft gegen die Türkei besetzt und werde keine Maßnahmen gegen diese treffen.

Serbien beruhigt sich.

Die amtlichen Kreise Serbiens scheinen infolge der

Schritte Österreich-Ungarns und der Ratifizierte Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands zur Einsicht gekommen zu sein, daß sie auf auswärtige Hilfe nicht rechnen können. Die serbische Regierung hat dem österreichischen Geschäftsträger erklärt, die Mobilisierung der Armee sei nur eine Vorsichtsmaßregel angesichts der erregten Stimmung des Landes. In Wien und Budapest ist man überzeugt, daß ein offizieller Schritt nicht erfolgen wird, wohl aber sei ein Rufschrei der aufrechten Jugend oder ein Einfall von aus Österreich zurückgekehrten Vandalen nach Bosnien möglich. Österreich steht dieser Möglichkeit kaltblütig gegenüber und hat deswegen auch längs der bosnischen Grenze und in Semlin die Grenztruppen verstärkt. Die Donauflottille befindet sich bei Peterwardein, um, falls ein Angriff auf Österreich in Belgad vorzukommen, diese an Bord zu nehmen. In Belgad ist die Stimmung der Bevölkerung feindlich. Man fordert von ihm, er solle entweder Krieg führen oder zugunsten des Kronprinzen zurücktreten, der erklärt haben soll, er lehge danach, an der Spitze der serbischen Truppen nach Bosnien zu marschieren.

Die Türkei rüstet.

In Konstantinopel scheint man nicht entschlossen, alle Hoffnung auf den möglicherweise zustande kommenden Kongreß zu legen. Die Regierung hat jetzt des Verdrusses halber, wie sie sagt, die teilweise Mobilisierung verfügt.

Die Haltung Montenegros

läßt immer deutlicher erkennen, daß die Männer der Schwarzen Berge gekommen sind, die Ereignisse am Balkan nicht ungenügt für ihren eigenen Vorteil vorübergehen zu lassen. Fürst Nikita hat ein Manifest erlassen, indem er seinen Schmerz über die Angliederung Bosniens kundgibt. Er sagt, die schwarzen Farben würden nie die Herzen der Montenegriener von ihren Brüdern in den „geraubten“ Ländern abwenden. Die Montenegriener würden immer für das Recht aller Slaven eintreten, und der Haß zwischen den slavischen Völkern werde bald verschwinden. Die schwarze Fahne werde nicht nur ein weisses sichtbares Zeichen eines verübten Unrechtes, sondern auch eine Anregung zur Kräftigung der Ausdauer bis zum endlichen Siege des Rechtes bilden. Fürst Nikita erklärt, Montenegro sei nicht mehr durch die Fesseln des Berliner Vertrages gebunden.

Europa will den Frieden.

Trotz aller bedrohlichen Anzeichen, die von Balkan gemeldet werden, sind die Mächte fest entschlossen, unter allen Umständen den Frieden aufrecht zu erhalten. Freilich verschweigt man sich auch nicht die schweren Gefahren, die gerade der etwa zusammenzutretende Friedenskongreß heraufbeschwören kann. Es sind zu viele widersprechende Interessen, die von unbeteiligten und beteiligten Mächten wahrgenommen werden sollen. Dennoch läßt sich aus dem Ton der Presse in Petersburg, Paris, Rom und London entnehmen, daß man lieber einen Frieden schließen will, dem sich alle Teile unbedingt fügen müssen, als einen Krieg heraufzubeschwören, dessen Ausgang doch allzu ungewiß ist.

Der internationale Ballon-Wettkampf in Berlin.

Tausende von Menschen haben dem großen Ballon-Wettkampf in Berlin am 10., 11. und 12. d. in Schmörgendorf bei Berlin beigewohnt. Am 10. fand zunächst eine Zielfahrt statt, deren Bedingungen erst kurz vor Antritt der Fahrt bekannt gegeben werden sollten. Es wurde zum Sieger derjenige Ballon bestimmt, der dem Ziele (eine Mühle in der Nähe des Dorfes Schwachtenhagen) am nächsten landet. Zweiwundzwanzig Ballons beteiligten sich an der Zielfahrt. Den ersten Preis, Ehrenpreis der Stadt Berlin, erhielt der

Ballon „Oberfeld“ (Führer Herr Medel), den „Sohn“, den dritten „Lebrant-Ballon“, den „Bodewits“, den fünften der Ballon „Rhein“, den sechsten der Ballon „Höhepunkt der luftsportlichen Ereignisse“ bildete der Kampf um den Gordon Bennett-Pokal, eine Geldprämie von 12 500 Mk. verbunden mit dieser Zielfahrt, die als eine Wettkampf mit festem Ziel gedacht ist, beteiligten sich 23 Ballons. Leider verlief das glänzende sportliche Ereignis ohne einen Unfall. Wenige Minuten nach der schwierigen Umstände erfolgten Abfahrt des amerikanischen Ballons „Conqueror“ plagte der dessen Gondel sich die Herren Holland Forbes und Allan Post befanden, hoch oben in der Luft, senkte sich zur Erde und landete auf dem Dache eines Hauses in Friedenau. Wieder alles Erwartung sind die Anwesenden bei dem gefährlichen Vorfall ohne Verletzungen geblieben. Der 2200 Kubikmeter Gas fassende „Conqueror“, der einzige ganz in Amerika gefertigte Ballon, besaß eine einfache gestrichelte Hülle und führte in der Fahrt entweichenden Gases durch Luftfüllung. Ballon zeigte sich beim Aufstieg als besonders behafltet und trieb deshalb auch gleich nachher die Seitenwand der Tribüne, so daß er in ziemlich heftige Schwingungen geriet, die aber mit dem weiteren Verlauf der Dinge nichts zu tun haben. Nach dem Auswerfen reichlichen Ballastes stieg er dann gleich die beträchtliche Höhe von 850 Meter, wo ihn gleich Mißgeschick ereilte. Im unteren Teile der Ballonhülle bildete sich eine ovale Falte, die in Sekunden an Größe zunahm. Man konnte durch Glasteile sehen, daß die Seitenhülle einen immer größer werdenden Mißstand auch die Aeronaute hatten nun augenscheinlich hohe Gefahr erlitten, in der sie schwebten, rasch legte sie allen mitgeführten Ballast und klappte den Tauten. Schnell und immer schneller senkte sich nun der Ballon und stürzte auf den hinteren Teil des Daches Wilhelmshöher Straße 8 in Friedenau. Die Schnelligkeit des Falles wird durchweg von den Zuschauern, die ihn nicht mit der Uhr in der Hand kontrollierten, überschätzt. Nach genauen Ermittlungen hat die Durchschnitts-Fallgeschwindigkeit nicht mehr als 5 bis 6 Meter in der Sekunde betragen; das ist eine nicht viel größere Geschwindigkeit als die eines Ballons, der rasch landen soll. Dies hat seinen Grund darin, daß die Ballonhülle durch den Luftdruck von unten berast nach oben zusammengedrückt wird, daß sie sich allmählich in ein großer Fallstirn zusammenlegt. Der Ballon schiff begünstigt diese Fallstirnbildung dadurch, daß er die Füllanstöße-Leinen durchschneidet, den unteren Teil des Ballons am Ringe festhalten. Hierdurch erklärt sich die tatsächliche Beobachtung der Zuschauer, daß der Ballon im weiteren Verlauf des Falles nicht schneller, sondern langsamer wurde. Gerade in Amerika hat man in bezug auf den Fall von Ballons besondere Erfahrungen, da schon im Jahre 1844 ein Luftschiff wie eine Reisbahn konstruiert und in beträchtlicher Höhe betätigt hat; es ist ihm dabei nie ein Unfall zugefallen. Auch bei einem ziemlich zerlegten Ballon wird der Sturz immer noch so gemildert, daß die Insassen in der biegsamen Gondel, namentlich wenn sie noch einen Klammzug machen, völlig unverletzt bleiben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist von Königsberg wieder Potsdam eingetroffen.

Der Bundesrat hat der Vorlage betr. ein neues Berggesetz für Elsaß-Lothringen, sowie dem Entwurf der Strafprozessordnung zugestimmt.

Der Entwurf des Gesetzes zur Errichtung von Arbeitskammern ist nunmehr sowohl fertig gestellt, daß sich der Bundesrat demnächst damit befassen kann.

Zündhütchen, paunte die Fahne und legte die Wache endlich sorgfältig auf die Tischplatte.

„Somit wäre alles in Ordnung, nun noch ein paar Worte des Abschiedes an die gute Mutter meines Freundes, und dann adieu, schöne Welt, adieu, schöne Olga!“

Das Gesicht und die Worte des jungen Mannes zeugten fast von Freude; lebhaft blinzelte die blaue Augen, küßte und stolz war die ganze Haltung, wie weggeblasen der tiefe Schmerz der getauften Liebe und die Kränkung über das erlittene Unrecht.

„So mag der junge Held auch in der Stunde der Schlacht den feindlichen Kugeln gegenüber gestanden haben.“

„Liebe Mama, ich komme Abschied zu nehmen und bitte Sie, meine herzlichsten Grüße Ihrem Sohne meinem lieben Freunde und Beter Wilhelm zu überreichen, und mich zu entschuldigen, daß ich mein Versprechen nicht gehalten habe, Sie zu ihm zu geleiten.“

„Sie verreisen, lieber Robert, und wohin geht die Reise?“ fragte die alte Dame und warf einen forschenden Blick auf das Gesicht des jungen Mannes, der gewohnt zu lägen, bei dieser Frage erröte.

„Ich habe mich entschlossen, eine Reise nach Italien zu machen, und werde noch den heutigen Nachmittag Abreise nehmen. Da ich nicht in der Lage bin, alle meine Angelegenheiten persönlich zu ordnen, so bitte ich Sie, das für mich zu übernehmen; die hierauf bezüglichen Andeutungen werden Sie in einem Briefe auf meine Tisch finden, und nun, verehrte Frau, leben Sie wohl, möge Ihnen der Aufenthalt in den Bergen, in diesem Waldesgrün und in der freien Alpenluft wohl bekommen.“

Bei diesen Worten reichte er der Frau die Hand und mußte sich zurückziehen. Der alte Mann

Ein Irrtum des Herzens.

Originalroman von Franz Zißler.

11] (Fortsetzung.)
Mit bitterem Lachen sagte Robert: „Nun habe ich es schwarz auf weiß, daß ich ehelos und unwürdig bin, in der Armee zu dienen. Olga hatte ganz recht, mich mit Hohn und Spott von sich zu weisen und meinen gebrandmarkten Namen abzulehnen.“

Noch einmal übermannte ihn der Schmerz über die Unbilben, die ihm widerfahren, und tief aufstöhnend schlug er die Hände vor das Gesicht und warf sich auf einen Sessel.

In dumpfem Brüten blieb Robert lange Zeit, unfähig jedes geordneten Gedankens, sitzen, endlich rief er:

„Wie sagt doch Lessing: „Wer bei gewissen Dingen den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.“ Das ist mein Schicksal, wenn ich nicht rasch zur erlösenden Tat schreite. Ich will nicht wahrhaftig, will nicht zu einem Gegenstande spöttischen Bedauerns für jene mitleidlose Welt werden, die mit Menschenherzen spielt, und sie wie wertlosen Tand in den Staub tritt.“

Entschlossen erhob er sich, da bemerkte er das verhängnisvolle Schreiben am Boden, das früher seinen Händen entglitten war; er bückte sich und sagte: „Ich muß meine Wertpapiere hübsch in Ordnung zurücklassen und auch dieses Dokument darf nicht verloren gehen, wenigstens wird man erfahren, daß Robert West noch so viel Ehrgefühl besaß, um ohne Ehre nicht leben zu wollen, und vielleicht wird man in der Anwendung eines grausamen Gesetzes, dessen Sentenz den ehrenhaften Mann zum Todesurteil wird, milder und gerechter

Nachschrift, die mir früher entgangen ist. Was hat man mir denn noch mitzuteilen?“

„Da der Beschluß des Ehrenrates nicht mit Stimmeneinhelligkeit erfolgt, so steht Ihnen innerhalb vierzehn Tagen nach erfolgter Zustellung das Recht zu, wider diesen Beschluß die Berufung bei dem endesunterzeichneten Vorsitzenden des Ehrenrates einzubringen.“

„Danke bestens,“ sagte Robert mit bitterem Tone, „ich werde die Herren nicht weiter inkommodieren. Könnte man einen verdienten Offizier, der seine Pflicht vor dem Feinde ehrlieh erfüllt hat, auf Grundlage einer unüberlegten Handlung lediglich auf die Anzeige einer schurkischen Wucherseele hin seiner Charge und seines heiligsten Gutes, seiner Ehre, verlustig erklären, so ist wohl von einer solchen Berufung wenig zu hoffen und schwerlich wird sich jemand finden, der sich noch einmal den Demütigungen eines solchen Prozesses unterzieht. Es ist genug, die Tragödie ist bis zur Katastrophe gediehen, und ich will dieselbe nicht mehr verzögern; doch nun darf ich auch keine Minute länger den Tod tragen, dessen ich mich nach dem Urteile meiner Kollegen unwürdig gemacht habe.“ Und hastig entledigte er sich des heftig grauen Waffenrockes, legte ihn sorgfältig zusammen, wobei er von ununterdrückter Bewegung zitterte und eine Träne des Schmerzes auf das Ehrenkleid fiel. Sodann beschäftigte er sich mehrere Stunden lang mit der Anordnung seiner Angelegenheiten, schrieb mehrere Briefe und traf Verfügungen über sein Hab und Gut.

Nachdem all dies besorgt war, öffnete er ein Kästchen, in welchem sich ein paar Pistolen befanden. Er prüfte mit großer Sorgfalt die beiden Schieß-

Die preuß. Regierung hat die Vorarbeiten für einen Bauplan der Reichsreform vorläufig angeordnet. Wie berichtet, sollen die Vorarbeiten Ende 1909 beendet sein.

Während von den im Grlasjahre 1887/88 in Preußen eingestellten Mannschaften 1,07 Prozent ohne Schulbildung war, machte die Zahl im letzten Grlasjahre nur noch 0,02 Prozent aus. Die des Lesens und Schreibens Unkundigen sind danach fast ganz aus dem preußischen Grlas verschwunden. Es waren von 161 881 eingestellten Mannschaften nur noch 40.

Nach den letzten Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika kann von einer Arbeiternot dort nicht die Rede sein. Die Plantagen sind mit Arbeitern versehen, und die Zentralfabrik hat ohne besondere Schwierigkeiten 5 bis 6000 Arbeiter erhalten. Jetzt, wo die Schilfverwertung ihre farbige Arbeiterkraft auf 10 000 Mann verstärken will, wird angenommen, daß sich auch diese Zahl ohne Schwierigkeiten und ohne die Arbeiterverorgung anderer Betriebe zu schädigen, wird werden lassen.

Osterreich-Ungarn.

Im böhmischen Landtag wurde von der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach eine ständige Kommission eingesetzt werden soll, die vor allen Dingen eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen bestimmt ist.

Belgien.

Die Verhandlungen zwischen Belgien und Luxemburg über den Bau des wichtigen Verbindungskanals zwischen Mosel und Maas sind abgeschlossen; die Ausführung soll sofort beginnen.

Dänemark.

Zwischen Dänemark und Norwegen ist dieser Tage ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Rußland.

Der Professorenrat der Petersburger Universität hat beschlossen, die Vorlesungen wieder aufzunehmen. Da aber die streikenden Studenten mit Gewalt die Vorlesungen hindern wollen, bleibt die Universität bis auf weiteres militärisch besetzt.

Anpolitischer Tagesbericht.

Friedrichshafen. Graf Zeppelin sollte in einem Schreiben an die Bürgermeisterei zu Mainz erklärt haben, daß er nicht mehr beabsichtige, größere Dauerfahrten zu unternehmen, sich vielmehr auf den Bau von Luftschiffen beschränken und nach kurzer Probefahrt stets nach Friedrichshafen zurückkehren werde. Dies war vielfach so gedeutet worden, daß Graf Zeppelin überhaupt keine Dauerfahrten mehr beabsichtige. Das ist jedoch nach dem Berl. V. Anz. ein Irrtum. Graf Zeppelin hat sich veranlaßt gesehen, wie andern Städten, so auch der Mainzer Stadtverwaltung auf ihre Anfrage wegen Errichtung von Ballonhallen und Landungsplätzen mitzuteilen, daß man sich mit solchem Anliegen künftig nicht mehr an ihn, sondern an die Leute zu wenden habe, die seine Luftschiffe kaufen, da die Käufer seiner Luftschiffe, nicht er selbst, in Zukunft die großen Flüge unternehmen würden. Damit hat aber Graf Zeppelin nicht sagen wollen, daß er überhaupt keine Fernfahrten mehr unternehme. Der Kern der Nachricht liegt vielmehr darin, daß es Sache des Abnehmers sei, Luftschiffhallen und Luftschiffhäfen zu errichten und den Betrieb zu organisieren.

Essen. Die Strafkammer sprach im Wiederannahme-Verfahren den Schuhmachereifer Stodck frei, der wegen Verleitung zum Meineide zu ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahr Ehrverlust verurteilt worden war. Er hat die Strafe bereits verbüßt.

Regensburg. Hier herrscht das Scharlachfieber epidemisch, die Erkrankungsfälle sind jetzt höher als zuvor. Der Bürgermeister erklärte in der Magistratsitzung, daß die Epidemie in der nächsten Zeit vermutlich noch

zunehmen und vor Weihnachten kaum verschwinden werde.

Erlangen. Der radfahrende Buchhalter Tressel wurde hier von einem daherrahenden Automobil aus Fürth an einer Straßenecke überannt und getötet.

Borzhelm. Die beiden Brüder Dr. August und Emil Bernner hiersebst, 37 und 33 Jahre alt, die seit einigen Tagen vermißt wurden, fand man in ihrer Wohnung tot auf. Der ältere hatte sich vergiftet, der jüngere erschossen. Die Toten waren Söhne des verstorbenen Oberbürgermeisters von Borzhelm. Die Gründe zu dem Doppelselbstmord sind nicht bekannt.

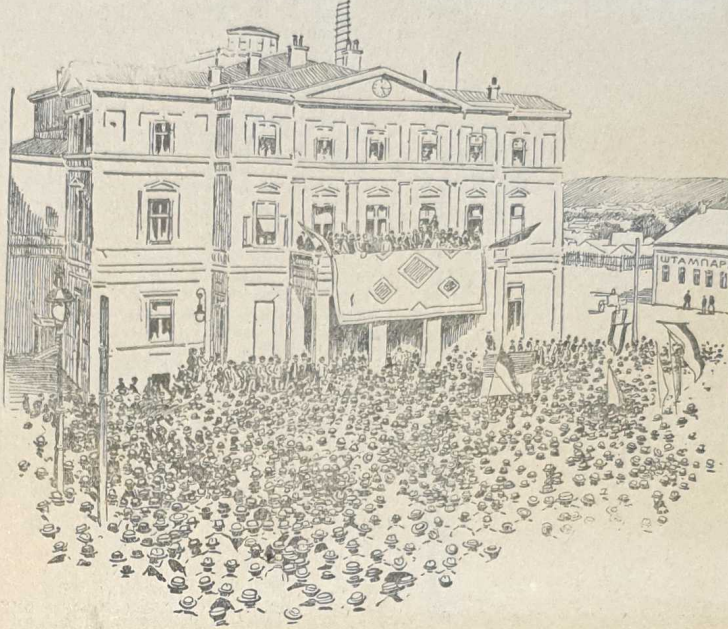
Dirschau. Auf der Straße Danzig-Dirschau fuhr ein Nachzug in eine Pferdeherde. Acht Pferde wurden zermalmt. Der Zug ist glücklicherweise nicht entgleist.

sich nachts an der holländischen Küste bei Scheveningen ereignet. Der Stettiner Frachtbampfer „Nipponia“ Kapitän Radimann, stieß mit dem Dampfer „Bretoria“ der Hamburg-Amerika-Linie zusammen und wurde zum Sinken gebracht. Von der aus 25 Mann bestehenden Besatzung wurden zehn Mann von der „Bretoria“ aufgenommen, während 15 Mann, darunter der Kapitän und die Steuerleute, ertranken. Die „Nipponia“ befand sich mit einer Erlaubnis auf der Reise von Uleua nach Rotterdam. Die „Bretoria“ konnte ihre Reise ohne weiteren Aufenthalt fortsetzen.

Mexiko. Von Angehörigen des Kabylenstammes wurden in Mexiko 72 spanische Bergwerksarbeiter, die in einem Gebäude Zuflucht gesucht hatten, überfallen und ausgeplündert. Das Kupferbergwerk wurde von den Kabylen verunstaltet, der Stammesführer kam den

Kriegsstimmung in Serbien.

Der Vizepräsident der Stupitsina Jowanowitsch spricht zur Volksmenge vor dem Nationaltheater in Belgrad fand eine Protestversammlung gegen die Einberlebung Bosniens und der Herzegowina durch Osterreich-Ungarn statt, an dem etwa 20 000 Personen teilnahmen. Die Redner wurden wiederholt von furchtsamen Beschauern und Muten unterbrochen. Die Teilnehmer riefen: „Serbien und die Herzegowina!“ — „Nieder mit Osterreich-Ungarn!“ — „Nieder mit Osterreich-Ungarn!“ — Die Teilnehmer der Versammlung begaben sich darauf unter Voranfragen serbischer und türkischer Fahnen nach dem Ministerium des Äußeren, wo sie eine in jener Protestversammlung vor dem Nationaltheater gefasste Resolution überreichten. Da sich bei diesen Manifestationen die stärkste Erregung bei der Bevölkerung hervorgerufen hat, so hat die serbische Regierung Vorkehrungen getroffen, durch Erhöhung der Truppenstärke für alle Möglichkeiten der Staatsgewalt in Händen zu behalten.



Ebern. In Vöcklabruck an der thüringischen Grenze in Unterfranken wollte ein 13jähriger Bauernjunge mit seinem Fuhrwerk um eine Straßenecke biegen, als ein Automobil daherjaule. Der Knabe erschrak so sehr, daß er infolge des Nervenschocks gelähmt wurde und die Sprache verlor.

Radolfzell. Der Zirkus Sarasani, der ein sieben-tägiges Gastspiel in Konstanz absolviert hatte und mit Extrazug abends nach Augsburg weiter befördert werden sollte, ist in der Nacht auf Station Radolfzell verunglückt, indem eine Rangierlokomotive in voller Fahrt auf den Extrazug auffuhr. Von den 30 Wagen des Zuges wurden vier aus dem Gleise geworfen. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch die Tiere haben keinen Schaden genommen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Scheveningen. Ein schweres Schiffsunglück hat

Spaniern zu Hilfe und versprach, die Schuldigen zu bestrafen.

New York. Aus Anlaß des augenblicklichen Automobilrosenknüttler-Streiks in New York kam es zu einem Erzeß. Ein arbeitswilliger Chauffeur wurde von Streikenden und Publikum angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Polizei mußte eingreifen.

Buntes Allerlei.

Coz Kleine Weisheiten. 25 000 000 Eighörnchen werden jährlich in Rußland erlegt, um der Pelzfabrikation zu dienen. — Hollands Veringsflotte besteht aus 750 Fahrzeugen, wovon 45 durch Dampftrakt getrieben werden. 10 000 Menschen finden hierbei Verdienst und Auskommen. — Nach England gelangte die Zigarette durch englische Offiziere, die am Krimkrieg teilgenommen hatten.

moßte die Befangenheit des jungen Mannes aufgefallen sein, und nachdem sie früher schon von ihrem Sohne aufmerksamer gemacht wurde, daß Robert eine fatale Mißare bei seinem Bataillon zu gewärtigen habe, und von einer eigentümlichen inneren Stimme gemahnt, beschloß sie, Robert noch zurückzufassen.

„Was ist Ihnen, Sie sind krank, lieber Freund,“ sagte sie. „Ihre Hand ist fieberhaft, und auch der Ausdruck Ihrer Augen will mir durchaus nicht gefallen. Kommen Sie, setzen Sie sich noch einmal an meine Seite, und erzählen Sie mir ausführlicher, was Sie von hier fortreibt, und was Sie in Italien begannen wollen.“

„Lassen Sie mich gehen,“ bat Robert, „ich fühle mich nicht imstande, ruhig zu sitzen und Ihre Fragen zu beantworten. Sie haben recht, ich fieber, aber die Fahrt während der Nacht wird die Blut in meinen Adern kühlen, und auch der Anblick des Meeres wird wohlthätig auf meine leidenden Nerven einwirken.“

„Sie suchen mir vergebens zu entkommen,“ sagte eindringlich Frau Berg; „Sie müssen mir Näheres über Ihre Absichten mitteilen. Was soll ich denn meinem Sohne sagen, wenn er mich um Sie fragt; Sie wissen, wie er Sie liebt und schätzt.“

„Wilhelm wird alles das, was er über mich zu wissen wünscht, in jenem Briefe finden, den ich an ihn gerichtet habe. Sie werden denselben ebenfalls in meinem Zimmer vorfinden. O, Sie sehen, ich habe an alles gedacht.“

„Ja wohl,“ antwortete sehr ernst Frau Berg, „ich sehe in der Tat, daß Sie an alles gedacht haben, aber wie jemand, der eine Reise in das Jenseits zu unternehmen beschloßen hat, denn sonst hätten Sie sich doch nicht notwendig gehabt, hier schon Verfügungen

welche Sie ja in Triest oder Benedig, oder wo Sie überhaupt hinfahren wollen, hätten schreiben können. Sagen Sie mir aufrichtig, was beabsichtigen Sie?“

Robert war bei diesem direkten Ausfalle erbläßt, und verwirrt stammelte er:

„Auf welche seltsamen Gedanken geraten Sie. Gewiß werde ich von den einzelnen Stationen meiner Reise an Wilhelm schreiben, verlassen Sie sich darauf; aber jetzt erlauben Sie mir, daß ich mich zu meiner Reise vorbereite. Es ist schon ziemlich spät geworden, und ich möchte nicht gern den Zug veräumen.“

„Also Sie weisen meine Bitte zurück. Sie wollen mir nicht sagen, was Sie zu tun vorhaben und verlangen von mir, ich soll Ihren Worten Glauben schenken? Ich will es tun, jedoch unter einer Bedingung: Sie werden hier ruhig sitzen bleiben, bis ich jenen Brief, den Sie mir zur Verjorgung zurücklassen, aus Ihrem Zimmer geholt haben werde.“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, verließ sie das Zimmer, bevor Robert imstande war, sie zurückzuhalten. Eine Minute später erschien die alte Dame schon wieder, bleich und an allen Gliedern zitternd, und hielt in jeder Hand eine Pistole.

„Robert, was wollten Sie tun,“ sagte sie ernst und in vorwurfsvollem Tone zu dem jungen Manne, der totenbläß und verwirrt, wortlos auf seinem Sessel zurückgesunken war. „Sie wollten eigenmächtig ein Leben zerstören, das nicht Ihnen, sondern dem Vaterlande und der Menschheit gehört. Sind Sie denn so nutzlos geworden, daß Sie einer vielleicht nur geringen Urtade wegen den Kampf mit niedrigen Verhältnissen dadurch zu beilegen suchen, daß Sie diesem Kampfe einfach aus dem Wege gehen? Ich schäme mich für Sie und habe mich in Ihnen sehr getäuscht; nur ein

der keine tiefen moralischen Grundsätze und keinen festen Charakter hat, mit einem Worte, ein Feigling greift nach meiner Ansicht zum Selbstmorde.“ „Bevor Sie mich so hart verurteilen, lassen Sie mir ein Wort der Rechtfertigung. Mögen Sie über den Selbstmord noch so abfällig denken, so glaube ich doch, daß es Situationen im Leben eines Mannes gibt, in denen ihm kein andres Mittel und kein andres Ausweg mehr bleibt als der, den ich wählen wollte und an dem Sie mich gehindert haben.“

„Es mag,“ erwiderte Frau Berg, „das Leben uns so schwere und so schmerzliche Wunden schlagen, daß sie uns unerträglich erscheinen, es mag der stolze Sinn des Mannes tödlich verletzt werden, und niemand von uns ist davor gesichert, aber trotzdem habe ich die Überzeugung, daß es keine Situation gibt, die mir den eigenmächtigen Eingriff in die eigene Existenz als berechtigt erkennen läßt. Das Leben ist kein Kinderspiel. Es ist zum größten Teile eine ununterbrochene Kette von Leiden, Enttäuschungen und Kümmernissen aller Art, und physische Schmerzen wechseln mit seelischen Leiden. Die Natur aber gab uns die Vermunft und die Erziehung lehrte uns moralische Grundsätze, um gegen diese Leiden anzukämpfen und sie zu überwinden. Was Ihnen geschehen ist, wird wahrscheinlich nicht mehr sein, als was Tausende von Mitmenschen schon ertragen haben, und nur unter dem ersten Eindruck Ihres Leidens konnten Sie zu der Aufsamung gelangen, daß ein Weiterleben unmöglich sei. Werden Sie ruhiger, lassen Sie die hellende Straft der Zeit wirksam werden und Sie werden finden, daß Ihr Leid keineswegs so groß ist, um deshalb sterben zu wollen.“

Anzeigen.

Bereinsregister.

Es ist eingetragen worden:
Spangenberg Privatschulver-
ein, Spangenberg.
 Die Satzung ist am 16. September
 1908 errichtet worden. Vorstand ist
 der Bürgermeister **Heinrich Bender**,
 ständiger Vertreter der Messgermeister
August Entzeroth, beide in Spangen-
 berg.

Spangenberg, den 10. Oktober 1908.
Königliches Amtsgericht.

Schannmachung.

Die am Schloßberg unmittelbar
 an dem Friedhof neu hergerichteten
 der Stadt Spangenberg gehörigen
2 Gärten
 sollen öffentlich meistbietend verpachtet
 werden. Termin hierzu wird auf
Donnerstag, den 13. Oktober,
nachmittags 5 Uhr
 an Ort und Stelle anberaumt.

Spangenberg, den 13. Oktober 1908.
Der Bürgermeister.
Bender.

Gegen Einfindung von **30 Pfg.**
erhalten Sie zwei Proben, oder
 gegen Nachnahme von **15 Mk.** eine
Probekiste mit 12 Flaschen unserer
 preiswerten

Niersteiner Weine

weiß, rot oder sortiert **franko** jeder
 deutschen Eisenbahnstation. Im Faße
 per Liter **Mk. 1.-** und höher ab hier.
Gräflich von Schweinitz'sches
Weingut, Nierstein a. Rh. (Nr. 1394)

Leder- u. Wagenfett,

Lederöl,

Riemenwachs,

Riemenfett.

Garantie für gute Ware.

Julius Spangenthal.

Handtellerflechten

♦♦ heilbar! ♦♦

Grundmanns Thymol-Seife ist zweifel-
 los ein großartiges Mittel bei Flechten
 und juckenden Hautausschlägen.

H. Antsrichter in Z.
 Bei richtiger Anwendung verschwinden
 Flechten, trockene und nässende, auf Händen,
 Kopf, Gesicht, Oberkörper und auf den
 Beinen; speziell **Handtellerflechten**, die
 als unheilbar galten, wurden in kurzer Zeit
 durch den Gebrauch von Grundmanns
 Thymol-Seife und der dazu gehörigen
 Toilette-Creme fortgebracht. Wenn Ihnen
 von den vielen angepriesenen Mitteln bis jetzt
 nichts geholfen hat, machen Sie einen letzten
 Versuch! — Seife 80 Pfg. 3 Stk. 2,20 Mk.
 Toilette-Creme 2 Mk.

Apotheker Grundmann, Berlin,
 Friedrichstraße 207.

Riemenfett,
 Wagenfett in jed. Quantum
 Leder- u. Maschinen-Öl,
 Riemenwachs,
 Hustsalbe, Centrifugenöl
 empfiehlt

Jakob Spangenthal I.

Gegründet 1870. Reelle Bedienung.

Visitenkarten

(100 Stück von 60 Pfg. an)
 in moderner Ausführung empfiehlt
G. Roth, Buchdruckerei.

Für Imter:

Fruchtzucker

empfehlen **H. Mohr.**

Bienenhonig

Garantiert reinen
 verkauft à Pfd. mit Glas 1 Mk.,
 ohne Glas 90 Pf.
 Lehrer **Heinlein.**

Apotheke in Spangenberg

liefert

Giftweizen

stark Strychnin haltig
 zur Vertilgung von Feld- und Hausmäusen zu folgenden
 billigen Preisen:
 1/2 Pfund 0,50 Mk.
 1 Pfund 0,80 Mk.
 10 Pfund 7,00 Mk.

Eine Mark

kosten vom 15. Oktober an
100 kg. Thomasmehl

mehr als heute.

Nicht mehr zu haben ist demnächst

Thomasmehl

dem die Eisenhütten sind gering beschäftigt.

Thomasschlackenmehl

hochprozentige Ware mit Gehaltsgarantie. Gehaltsangabe ist **deutlich**
 auf jeden Sack gedruckt. Durch rechtzeitigen Einkauf preiswert. **Vorrätig:**

M. J. Spangenthal Ww.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen
 enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
 zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine
 wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten
 manche Hausfrauen, daß Persil der

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen
 haben sich durch fortgesetzten Gebrauch
 von der absoluten Unschädlichkeit dieses
 einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind
 sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die
 Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zu haben in allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

**Dürkopp-Nähmaschinen,
 Fahr- u. Motorräder**

empfehlen billigst

L. Mohr, Cassel, Hohentorstraße.

Reparaturen werden sorgfältig und billig ausgeführt.

Gärtnerei am Liebenbach

empfehlen

Bühende- und Blattpflanzen in schönster Auswahl.

Bouquet- u. Kranzbinderei,

sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Rechnungen

in allen Größen fertigt schnell und billig

G. Roth, Buchdruckerei.

Blumenzwiebeln

sind eingetroffen und empfehle:
 Hyazinthen zu 10 u. 25 Pf. pr. Stück,
 Tulpen gefüllt und einfach zu 5, 6
 und 8 Pf. pr. Stück,
 Narzissen u. Krokus zu 2, 5 und
 10 Pf. pr. Stück,
 Seilla u. Schneeglöckchen zu 4 und
 5 Pf. pr. Stück.

Gärtnerei a. Liebenbach.

**Ginnmachfrüge,
 Ginnmachgläser**

mit Patentverschluß offeriert billig
H. Mohr.

An- und Abmeldefomulare

hält vorrätig **G. Roth, Buchdruckerei.**

**10 Stück pr. Oldenburger
 Schweine,** 8 Wochen alt, stehen
 zum Verkauf.

Georg Weisel.

Fallobst

in größerer Menge, sowie eine Partie
Saugferkel

hat abzugeben

Rittergut Elbersdorf.

Ein Ziegenbock

steht zur Benützung.

Konrad Albert, Elbersdorf.

Eine Wiese, 81 ar groß im
 ganzen oder ge-
 teilt zu verkaufen. **Joh. Stückrath.**

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“.

Morgen Donnerstag, abend

Gefangstunde

im Vereinslokal.

Mezebach.

Am Sonntag, den 18. und
 Montag, den 19. Oktober findet
 die diesjährige

Kirmes

statt. Für gute Speisen und

Getränke ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet freundlichst ein

K. Krönig, Gastwirt.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Donnerstag, 15. Okt., 7 1/2 Uhr: Die

Haubtenkerche.

Freitag, 16. Okt., 7 1/2 Uhr: Der Wildschütz.

Sonabend, 17., 7 1/2 Uhr: Ein id. Gatte.

Sonntag, 18. Okt., 7 Uhr: Rouget.

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3.

Brief. Geld.

3 1/2% Preuß. Consols 91,80

3% Preuß. Consols 82,75

3 1/2% Landes-Credit-

Cassen-Obligationen

3% Landes-Credit-Cassen-

Obligationen

4% Landes-Credit-Cassen-

Obligationen 20 99,70

3 1/2% Landes-Credit-Cassen-

Obligationen 21

4% Landes-Credit-Cassen-

Obligationen 22 100,25 99,90

3 1/2% Casseler Stadt-Obi

4% Preuß. Boden-Credit-

Pfandbriefe 98,50

4% Schwarzburg-Hypoth-

Pfandbriefe 97,30

4% Ruß. staatl. garanti.

Eisenbahn-Wriol., versch. 168,-

Braunsch. 20 Taler Lose 4,17

Amerikanische Coupons

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
 Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere.
 Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
 „Stahlhammer“.
 Depositen unter eigenem Verschluß.
 Scheck-Verkehr.